

# Bernadette

W

O

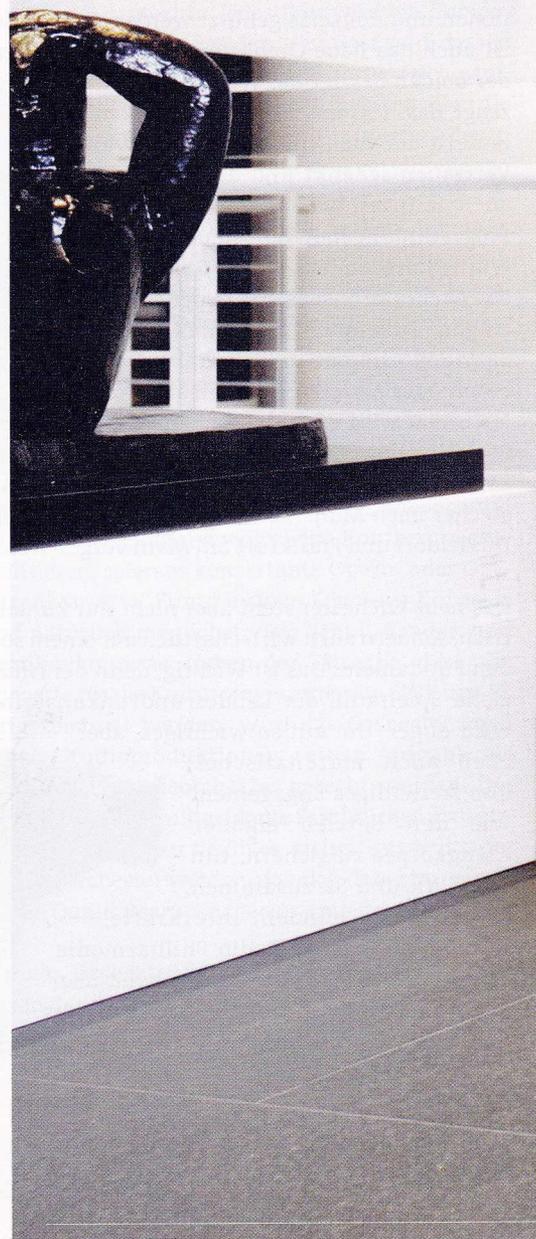
O

H

E

S

Sie arbeitete am Theater, entdeckte das Radio für sich. Richtig blühte sie aber erst vor der Kamera auf. Als Moderatorin bewegt sich Bernadette Schoog, die früher gar zu gerne Schauspielerin geworden wäre, quer durch alle Sparten. Kommunikation ist ihr Metier, ihr Strahlen das Markenzeichen. Und würde dieses Strahlen nicht von innen kommen, sie könnte sich selbst nicht leiden. Seit November 2006 ist die langjährige Gastgeberin des ARD-BUFFETS als neue Moderatorin von LANDESSCHAU KULTUR wieder bei ihrer großen Leidenschaft angekommen, bei dem, was sie am meisten packt: die Kultur.





Von Rainer Tittelbach  
Fotos: Sandra Beyer

# D

Der Versuch, »bei einem Gesprächspartner etwas zu entdecken, um Lust zu bekommen, mit ihm noch eine halbe Stunde länger zu reden«, sei der Gradmesser für ein gutes Interview. Auch wenn Bernadette Schoogs Gespräche im ARD-BUFFET, der LANDESSCHAU BADEN-WÜRTTEMBERG oder in der LANDESSCHAU KULTUR selten acht Minuten überschreiten – einen Fragenkatalog abarbeiten und Menschen als Stichwortgeber abhaken ist nicht ihr Stil. Selbst nach nahezu 20 Jahren auf der Medienbühne ist immer noch jeder Gast für sie spannend, »man muss nur neugierig genug auf ihn sein«, wie sie sagt. Der Rest geht offensichtlich ganz von selbst: Ein Strahlen, ein Lächeln und selbst der zugeknöpfteste Ministerialbeamte wird bei ihr locker und zeigt Anflüge von Humor. Kollegen nennen sie auch »Sonnenschein«. Sie selbst merke das gar nicht, »denn meine gute Laune ist nicht aufgesetzt. Wäre sie es, ich könnte mich nicht leiden.«

Es sind vor allem Menschen, die Schoog faszinieren. Je intelligenter, je tiefgründiger, je verrückter, umso besser. Und es ist das Theater, das ihr davon einen ersten Vorgeschmack liefert: Obwohl Diplompädagogin, beginnt sie Anfang der 80er Jahre nach dem Studium als Disponentin unter Claus Peymann am Schauspielhaus Bochum. Später wird sie Dramaturgin am Stadttheater Basel. Von dort dann der Sprung zum ehemaligen SWF in Freiburg. Die Kultur immer im Herzen, sammelt sie Erfahrung als Hörfunk-Journalistin und -Moderatorin, wechselt 1995 zum Fernsehen, um nach ARD-SONNTAGSMAGAZIN oder BADEN-WÜRTTEMBERG AKTUELL vor allem das ARD-BUFFET zu moderieren. Im vergangenen November kam ein weiteres »Projekt« dazu: die Mode-

*Treffpunkt mit der Kunst, Museum Frieder Burda, Baden-Baden: Ausstellungen wie diese gehören zu Schoogs großen Glücksmomenten*

## PORTRÄT

### Das Erste®

ARD-BUFFET

Montags bis freitags, 12.15 Uhr

### SWR»FERNSEHEN

LANDESSCHAU KULTUR

Samstags, 14-tägig, 18.15 Uhr

Wiederholung: Sonntags, 3 Uhr

LANDESSCHAU BADEN-WÜRTTEMBERG

Montags bis freitags, 18.45 Uhr

LANDESSCHAU DIE WOCHE

Samstags, 18.45 Uhr

KAFFEE ODER TEE?

Montags bis freitags, 16.05 Uhr

ICH TRAGE EINEN GROSSEN NAMEN

Sonntags, 18.15 Uhr

Wiederholung:

Mittwochs und freitags, 15.30 Uhr



www.SWR.de

*Bernadette Schoog –  
die Kulturfrau, die Unter-  
haltungsfrau, die Newsfrau,  
die Infotainmentfrau*

ration der Nachfolgesendung von KULTUR-CAFÉ im SWR Fernsehen: LANDESSCHAU KULTUR. Es ist »ein Schritt wieder mehr in die Richtung, die mich am meisten packt«, so Schoog über diese neue Aufgabe. Insbesondere bei den Interviews – ob mit Staatsoper-Intendant Albrecht Puhmann oder Serien-Sympath Walter Sittler – kann sie hier ihre oft zitierten Fähigkeiten einsetzen: interessiert sein, zuhören können, freundlich sein und den Gast in ein nettes Gespräch verwickeln – mit Nutzwert für den Zuschauer.

Doch ob ein Gespräch gut läuft, hängt nicht nur von ihr ab. Auch Bernadette Schoog ist darauf angewiesen, ob und wie der andere anspringt. »Ich muss die Offenheit mir gegenüber spüren.« Eine Art »Aufgehoben-

heitsgefühl« haben, das ihr auch bei ihrer täglichen Arbeit wichtig ist. Anders: Sie braucht ein Team um sich herum, mit dem sie gerne arbeitet. Sie muss spüren, dass man sie mag. Dass sie damit für jeden Psychologen ein dankbares Analyseobjekt abgibt, ist Schoog bewusst. Auch, dass ihr Faible für »große« Auftritte vielleicht eine Art Rebellion gegen ihre katholische Erziehung ist. »Man darf nicht in den Spiegel schauen«, wurde ihr eingebläut, »da steckt der Teufel der Eitelkeit dahinter.«

# O

Offensichtlich umsonst. Denn Wert auf ihr Äußeres hat Bernadette Schoog schon immer gelegt. Und Schauspielerin werden, das war lange ihr Traum. »Ich glaube also nicht, dass die Maßstäbe, die das Fernsehen setzt, auf mein Inneres abgestrahlt haben.« Sagt's – und lächelt ein Lächeln, das diesen Satz unterstreicht. Der Macht des Mediums ganz erlegen ist sie nicht, dazu ist Schoog wohl zu selbstkritisch. Die Wahrheit ist simpler: Hier hat jemand sein Medium gefunden. Was Fernsehen und Moderatorin miteinander verbindet: Beide wollen ihrem Publikum gefallen. Nicht umsonst erwidert Schoog auf die Frage, was der Beruf ihr gebe: »Er spiegelt, er stützt mich.«

Er fordert sie aber auch. Es ist weniger der Druck des Fernsehens zum »schönen Schein«, als der, immer 100 Prozent geben, sich diesem Beruf mit Haut und Haaren verschreiben zu müssen. Daher kann das Loch nach dem Live-Sendungs-Hoch besonders tief sein und das Bedürfnis, nach einer Sendung nicht mehr viel reden, nicht mehr freundlich sein zu müssen, besonders groß. »Komme ich abends heim, ist mir jedes Telefonat zu viel.« Auch Schoogs Familie kennt die Begleiterscheinung ihres Berufes gut. Um dennoch Familie und Karriere unter einen Hut zu bekommen, haben sich Bernadette Schoog und ihr Mann die Familienaufgaben geteilt. Ungeteilt dagegen gehört ihr die öffentliche Aufmerksamkeit – mit allen Konsequenzen für ihr Privatleben. Sie selbst fühlt sich selten gestört, »es sind ja die Freundlichen, die mich ansprechen«. Sohn und Tochter dagegen suchen eher das Weite, wenn Mama beim Einkaufsbummel in Stuttgart ständig fremde Blicke auf sich zieht.



Welche Facette ihrer Biografie man sich auch anschaut, bei Bernadette Schoog kreist alles um Kommunikation: Sie hat Diplompädagogik und Germanistik studiert, war im Kulturmanagement, leitete ein Kinder- und Jugendtheaterfestival, bevor sie 1987 wegen Sohn Fabian in Erziehungsurlaub ging. Auch dies ein elementares Stück Kommunikation, das sich drei Jahre später bei Tochter Florentine wiederholt. Im Theater erhofft sie sich eine Menge mehr Lebendigkeit als in der Erwachsenenbildung, im Hörfunk holt sie sich das journalistische Rüstzeug. Richtig aufzublühen scheint sie aber erst vor der Kamera: Ihr TV-Debüt beim SONNTAGSMAGAZIN der ARD bezeichnet sie heute noch als »kleine Offenbarung«. Später holt man Bernadette Schoog als Anchorfrau der Nachrichtensendung BADEN-WÜRTTEMBERG AKTUELL, danach für das tägliche zweistündige Service-Magazin KAFFEE ODER TEE?. »Wer diese Sendung gemacht hat, den kann nichts mehr erschüttern«, so ihre Antwort auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Bildschirm-Souveränität.

## E

Eine wesentliche Rolle spielen dabei auch die sechs Jahre ARD-BUFFET. Eine Sendung, »die ich mit leichter Hand mache« und die durch ihre feststehende Dramaturgie Verlässlichkeit garantiert. Nach Schoogs Einschätzung spiegelt das ARD-BUFFET den Alltag seiner Zuschauer, übertragen ins Fernseh-Studio. Wie sie aus zahlreichen Zuschauerkontakten weiß, »sind wir für viele Familienersatz«. »Wissen Sie, wenn es Sie nicht geben würde, wäre ich schon längst tot«, hat ihr eine Zuschauerin einmal gesagt. Soviel Verantwortung verpflichtet. Aber belastet sie nicht auch? Schoog hat ein gutes Gewissen: »Wir nehmen die Zuschauer und ihre Bedürfnisse ernst, geben Ratschläge, ohne dabei arrogant zu sein.« Vergangenen Herbst lief die 2000. Sendung – und ein Ende ist nicht in Sicht.

Auch der Moderatorin macht das Service-Magazin nach wie vor Spaß. Für sie hat die Sendung etwas Heimeliges – wenn auch mit einem Schuss Adrenalin durch den Live-Charakter. Zudem ist sie ein teleprompter- und moderationskärtchen-freies Terrain. »Aufzeichnen ist etwas für

Warmduscher«, zitiert die Fachfrau eine branchengängige Ansicht. Und wenn dann doch mal was daneben geht? »Der Zuschauer freut sich, wenn etwas schief geht«, sagt Bernadette Schoog und nimmt es locker: »Fängt man die Panne nett auf, ist es einfach nur charmant.«

## S

Sie habe kein »nachrichtentaugliches Aussehen«, hat ihr einmal ein ARD-Hierarch gesagt. Doch Bernadette Schoog, wegen ihrer Haarfarbe auch die »Rote vom SWR« genannt, ließ sich nicht unterkriegen. Wenig später gilt sie als Multitalent: als die Kulturfrau, die Unterhaltungsfrau, die Newsfrau, die Infotainmentfrau. Die Frage, wie viel Frau sein kann, hat sie sich bislang noch nicht gestellt und sich in der Vielfalt stets wohl gefühlt: »Der Niederreiner weiß nichts, kann aber alles erklären«, zitiert sie Hanns Dieter Hüsch. Sie ticke da ähnlich. Hinzu kommt das »Flatterhafte des Sternzeichens Zwilling«, was Schoog in ihrem Falle gerne als Vielseitigkeit auslegt. Selbst ist die Frau! Doch mit »Wir Frauen«-Attitüden hat Schoog Probleme, die neuen Frauenromane bereiten ihr Übelkeit. Ein Frauenbild, das ihr entspricht, fand die frankophile Kinoenthusiastin in »Acht Frauen« von François Ozon: »Die Frauen in diesem Film zeigen Haltung, jede besitzt etwas ganz Besonderes. Keine Spur vom armen, kleinen Frauchen noch vom blöden Hera-Lind-Superweib.«

Bücher, Filme, Theaterstücke, Ausstellungen – Glücksmomente, die Bernadette Schoog viel bedeuten. Besonders angetan hat ihr Mario Vargas Llosas neuer Roman »Das böse Mädchen«, im Kino hinterließ Pedro Almodóvars »Volver« bleibenden Eindruck. Über die Robert-Wilson-Adaption des Heiner-Müller-Stücks »Quartett« in Paris gerät sie regelrecht ins Schwärmen. Was aber ist mit dem ganz großen Glück? Das sucht Bernadette Schoog, die sich »von innen her« heute sehr viel jünger fühlt als noch vor zehn Jahren, mehr denn je jenseits von Normen und Zwängen. Ihr neues Credo: »Glück kann es nur geben, wenn man sehr stimmig mit sich selbst ist.« ■

Rainer Tittelbach ist freier Journalist und lebt in Bonn.



## Zurück zur Kultur

Bernadette Schoog, geboren im Wallfahrtsort Kevelaer, studierte Diplompädagogik und Germanistik, arbeitete als Disponentin und Dramaturgin an Theatern in Bochum, München und Basel. 1988 Wechsel zum SWF in Freiburg als Journalistin und Moderatorin im Hörfunk (SWF1 MORGENMAGAZIN, TON AB und NACHTRADIO). Ihr Fernsehdebüt gibt sie 1995 als Moderatorin des ARD-SONNTAGSMAGAZINS, ab 1997 steht sie auch bei BADEN-WÜRTTEMBERG AKTUELL, TREFFPUNKT IM GRÜNEN und ab 2000 bei KAFFEE ODER TEE? vor der Kamera. Seit 2001 im Rateteam der SWR-Sendung ICH TRAGE EINEN GROSSEN NAMEN sowie in der Moderatorenriege von ARD-BUFFET und LANDESSCHAU BADEN-WÜRTTEMBERG. In der LANDESSCHAU KULTUR berichtet Bernadette Schoog seit November 2006 alle zwei Wochen über das Kulturgeschehen im Land.

Bernadette  
Schoog